

Oberschlesische Volkskunde

Mitteilungen des Archivs für Oberschlesische Volkskunde / des Oberschlesischen Volksliedarchivs / der Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Volkskunde / Im Auftrag der Vereinigung für Oberschlesische Heimatkunde / Herausgeber Alfons Perlick.

7. Jahrgang

1936

Heft 9—12

Perlick, Bericht über die Tätigkeit des Archivs für obererschlesische Volksmusik in Beuthen OS für die Zeit von 1933 bis 1936. - Macha, Oberschlesische Sprichwörter und Redensarten. - Artt, Zitronen am Begräbnis. - Hüchel, Volkskundliches aus meiner Sammlung. - Nahler, Formeln des Aberglaubens aus dem Falkenberger Kreise. - Mikliff, Buchbesprechungen. - Inhaltsverzeichnis des 7. Jahrganges.

Bericht über die Tätigkeit des Archivs für obererschlesische Volksmusik in Beuthen OS von 1933—1936

1. 4. 1933—31. 3. 1934

Am 1. April 1933 schloß der Bestand des Archivs für obererschlesische Volksmusik mit 4945 Nummern ab. Bis zum 1. April 1934 sind dem Archiv 381 Volkslieder zugegangen, sodasß zurzeit 5326 Texte nebst Melodien vorhanden sind.

Es gingen ein:

Rüger / Ziegenhals 2 Einwendungen; Wiczorek / Oppeln 4; Ronge / Beuthen 1; Schüler aus dem Beuthener Lande 12; Schmidt / Gellendorf, Krs. Grottkau (jetzt Neisse) 294; W. Krause / Rokittnitz 1; L. Chrobok / Mieschowitz 1; J. Mende / Beuthen 2; P. Ronge / Stephensdorf 20; H. Gnielczyk / Leobschütz 1; Prof. Dr. Kloevekorn / Beuthen (aufgezeichnet von Studenten der Hochschule für Lehrerbildung Beuthen OS in Wiersbel, Kr. Falkenberg OS) 50.

Lehrer Schmidt hat mit seiner letzten Zusendung nunmehr einen Bestand von 1000 Nummern dem Archiv zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm besonders danken konnten. Herr Schmidt hat auch im Gleiwitzer Rundfunk über

seine Erfahrungen und Erlebnisse beim Volkslied sammeln gesprochen.

Besonders bedauern wir das Hinscheiden des Lehrers Neugebauer / Seiffersdorf (am 2. November 1933), der sich auch als fleißiger Sammler im Neisser-Grottkauer Gebiet betätigt und 300 Lieder eingesandt hatte. (Vgl. Nachruf in „Oberschles. Volkskde.“ 5. Jg. 1933, S. 6-12). In Verbindung mit dem Archiv sind innerhalb der Kopfberger Bauernschaft alte bodenständige Bauertänze aufgezeichnet und mit Hilfe der Studentenschaft neu eingeübt worden. Sie werden bei allen heimatischen Veranstaltungen bei den Klängen der Ziehharmonika wieder gerufen. Lehrer Sukatsch / Beuthen hat die musikalische Leitung des Archivs übernommen. Für die Neugestaltung des Dreikönigs-Ganges im Industriegebiet sind versuchsweise in Beuthen mit dem Nationalsozial. Lehrerbund und der Abteilung „Heimat und Volkstum“ des Kampfbundes für Deutsche Kultur (Leitung Hochschuldozent A. Perlick) für die Schuljugend besondere Bestimmungen erlassen worden.

Zur Neugestaltung des Weihnachtsbrauchtums in unserem Industriegebiet ist auch noch eine weitere Anregung vom Volksliedarchiv den zuständigen Stellen weitergegeben worden: Am Weihnachtsabend, von 17¹/₂ Uhr an, werden

Beiblätter zur Monatschrift „Der Oberschlesier“ / Oppeln OS

Schriftleitung der Beiblätter: Archiv für Oberschlesische Volkskunde / Beuthen OS Museum

von den Türmen der Stadt durch Bläser und Kinderchöre Weihnachtsweisen vorgelesen. Um das Weihnachtsingen in unserem Grenzgebiet wieder lebendig werden zu lassen, wird jede Schule in dieser halben Stunde vor dem Tor ihres Schulgebäudes eine Klasse einfache, schlichte Weihnachtslieder singen lassen, damit sich Schule, Volk und Volkstum auf diese Weise wieder näher kommen.

1. 4. 1934-31. 3. 1935

Am 1. April 1934 schloß der Bestand des Oberschlesischen Volksliedarchivs mit 5326 Texten ab. In dem neuen Geschäftsjahr gingen 146 Volkslieder, 440 Kinderlieder und 16 Volksliedtänze ein, so daß die Gesamtsumme der im Oberschlesischen Volksliedarchiv aufbewahrten Einsendungen am 31. 3. 1935 5928 betrug.

Es gingen ein: Hauptlehrer Grumann / Dürenzungendorf b. Ziegenhals: 3; Hüttenobermeister Czmoß / Gleiwitz: 12; Maria Pompecki / Beuthen: 1; A. Steier / Beuthen: 1; F. Pudollek / Zawade, Krs. Neustadt: 8 und 16 Volksliedtänze; B. Klimke / Kraschew b. Oppeln: 1; L. Chrobok / Mieschowitz: 10; Schmidt / Geltendorf (jetzt Neisse): 60; Speer / Beuthen: 1; Maria Pawletta / Mieschowitz: 440; Theodor Ulbrich / Beuthen (Rößberg): 49.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt das Volksliedarchiv durch das Hinscheiden des Hüttenobermeisters Emanuel Czmoß / Gleiwitz, am 13. Juni 1935, dem das Archiv eine große Anzahl von eingefandten Texten und Melodien verdankt (vgl. Oberschles. Volkskunde 1934-35, Heft 1-2).

In Verbindung mit dem Volksliedarchiv wurden folgende Staatsarbeiten an der Hochschule für Lehrerbildung = Beuthen OS vorgelegt: Speer, Das ober-schlesische religiöse Volkslied. Eine musikalisch-geschichtl. Untersuchung; Jensen, Oberschlesische Balladen. Eine musikalisch-textliche Untersuchung; Vorinski, Der Rößberger Bauerntanz. Ein Beispiel für die berufständische Volkstumspflege in Oberschlesien; Hampf, Praktische Volkstumsarbeit im ober-schlesischen Industriegebiet. Mit Berücksichtigung der besonderen Aufgaben des Amtes für Volkstum und Heimat in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Im Rahmen einer Semesterarbeit sammelte Maria

Pawletta „Kinderlieder und Kinderspiele in Mieschowitz“; Theodor Ulbrich schrieb über „das deutsche Volkslied in Rößberg“.

An Veröffentlichungen über das Volkslied erschienen: Perlick, Vom Volksliedsammeln durch Josef Schmidt / Geltendorf. Ein hohes Lied auf die ober-schlesische Volksschullehrerschaft. (Oberschles. Volkskunde 1934-35, Heft 5/6) und Hykkel, Zur Liederkunde von Ratibor (ebenda).

1. 4. 1935-31. 3. 1936

Am 1. April 1935 wies das Archiv für ober-schlesische Volksmusik einen Bestand von 5928 Einsendungen auf. Der Eingang belief sich im neuen Geschäftsjahr auf 1269 Nummern, so daß der Gesamtbestand des Archivs am 1. April 1936: 7197 Aufzeichnungen umfaßt.

Es gingen ein: Joseph Schmidt / Neisse 346; Monika Schmidt / Rößberg b. Beuthen 282; Helene Mücke / Leobschütz 168; Eduard Hoinke / Karf 100; Frühauf / Beuthen OS 100; Theodor Freiherr / Martinau 18; Felix Eufatsch / Rößberg 11; verschiedene Einsender: 70; Alfred Steier / Rößberg 13; Franz Pudollek / Oberglogau 161.

Die Einsendungen von Frühauf stammen aus einem handschriftlichen Liederbuch der Maria Heinge. Es sind hier Lieder enthalten, die bei Betreuung der Kinder im Fröbel'schen Kindergarten Posen Verwendung (1900) fanden. Steier überließ dem Archiv 13 Rößberger Volkstänze in Aussetzung für 7stimmige Blasmusik. Die Pudollek'sche Sammlung enthält Kinderspiele, Kindertänze, Volkstänze und Tanzlieder; darin sind auch 44 Volkstänze mit Instrumentalsätzen vorhanden. Hykkel / Ratibor überließ dem Archiv eine handschriftliche „Gründliche Anweisung die Guitarre leicht spielen zu lernen...“ von J. G. E. Bornharot mit 33 Stücken (um 1860); desgleichen sandte Schmidt / Neisse „Kurse Anweisung, die Guitarre zu spielen“ ein, die aus der Feder des alten Kirchschullehrers Alois Neukirchner stammte, der vom 13. 12. 1830 bis 1. 5. 1873 zu Gemersdorf, Krs. Grottkau amtierte. Von Dr. Knudsen / Berlin konnte ein Brief von J. M. Schottky an Hoffmann von Fallersleben vom 7. Dez. 1828 erworben werden. (Bereits veröffentlicht in den Mittlg. der Deutsch. Akademie 1933,

Heft 3, 295-97). Weiter gingen die Drucke ein: „Lieder zur Feier der Capitulation der Armee Mac Mahon's... am 2. September 1870. Neustadt Oberschles., den 3. Sept. 1870“ und „Liederbuch für die Bürger-Ressource zu Neisse“, Neisse 1860.

An volkskundlichen Staatsarbeiten der Hochschule für Lehrerbildung wurden im März 1936 vorgelegt: Schmidt Monika: Kinderlied und Kinderspiel in Kosberg. Darstellung des Bestandes und Untersuchung der Geseßlichkeiten in den Formen der Überlieferung dieses von der Industriestadt Beuthen OS eingemeindeten Dorfes; Mücke Helene: Kinderlied und Kinderspiel in Leobschütz. Darstellung des Bestandes und seiner Geseßlichkeiten in einer oberschlesischen Kleinstadt; Pawletta Hedwig: Kinderlied und Kinderspiel in Mechtal. Das Leben dieses Gutes in einem oberschlesischen Industriedorfe; Ulrich Theodor: Das deutsche Volkslied in Kosberg. Untersuchung des Volksliedes in einer oberschlesischen Dorfgemeinschaft.

An Veröffentlichungen auf dem Gebiete der oberschlesischen Volksliedkunde ist u. a. erschienen: Perlick, Neue Aufgaben für die musikalische Volkstumsarbeit. Aus einem Vortrage, gehalten auf der Oberschles. Liedertagung in Neisse („Der Oberschlesier“, 1935, 706-708); Chrobok, Berichte über volkskd. Vorträge: Das Bauern- und Jägerlied in Oberschlesien (Oberschles. Volkskunde 34-35, S. 1-2); Sukatsch, Der oberschlesische Bergmann und sein Liedgut („Der Oberschlesier“ 1935, 143-147); Joiko, Singstunden bei der Hindenburg Arbeiter-schaft („Der Oberschlesier“ 1935, 161-162); Pudollek, Volkstänze aus dem Kreise Oberglogau (Oberschlesische Volkskunde 34-35, S. 9-12)

In besonderer Weise wurde auch das Archiv für die heimatkundlichen Stunden im oberschlesischen Sender Gleiwitz ausgewertet: „Das geschichtliche Volkslied in Oberschlesien“ (28. 3.); „Oberschlesische Volkslieder. Eine Probe aus dem Oberschles. Volksliedarchiv“ (8. 10.); „Der Bauer im oberschlesischen Volkslied“ (3. 2.); „Volkslieder aus Oberschlesien. Bunter Kranz um das Leben von Dr. J. Roger und Hoffmann von Fallersleben“ (13. 11.).

Perlick

Oberschlesische Sprichwörter und Redensarten

Gesammelt von Simon Macha / Beuthen OS.

Wer viel spricht, der kauft wenig.

Was der Kunde kaufen wird, kann man auf einem zerbrochenen Stabe wegtragen.

Dem Diebe brennt immer die Mütze auf dem Kopfe.

Der sieht aus, als wenn er schon drei Dörfer ausgebrannt hätte.

Beeile dich, denn der Bettler ist schon aus dem dritten Dorfe gekommen.

Geschickt bist du wie ein drei Ellen langer Strumpf.

Der Mann ist zu langweilig, den kann man um den Tod schicken.

Wenn arbeiten, da arbeiten; wenn essen, da essen. Wenn essen, da essen, - wenn arbeiten, da sich verstecken. -

Handwerkertrost: Beruhige dich, Bruder, nur noch zwei schlechte Jahre und - dann haben wir kein gutes mehr zu hoffen.

Daß dich das Gänschen hackt - mit dem Hinterfuß. -

Wenn ein Geistlicher sich in der Familie befindet, dann kann die Not einem nichts mehr anhaben.

Schlaffenwunsch: O fließe, Wässerchen, durch mein Mündchen!

Die Natur zieht den Wolf immer wieder nach dem Walde.

Der Schlitten ist ein sehr unzuverlässiges Fahrzeug (der Oberschlesier gebraucht einen drastischen Ausdruck dafür!). Wenn die Schlittenbahn erloschen, dann soll man Salz streuen. Man soll auch dem Hasen Salz auf den Schwanz streuen, wenn man ihn fangen will. Gut überlegen heißt: Koche dir das vorsichtig ab in einem kleinen Löffchen.

Es geht nicht um die Pflaumen, sondern, was bist du über den Zaun geklettert, - sagt man bei einem Obstdiebstahl.

Der Topf (die Scherbe) wird immer nach dem Gefochten riechen.

Wenn Frauen sich zanken, ist Regen zu erwarten.

*Wiese
so Pops*

Wie hat das Konzert gefallen? Das Konzert, wie das Konzert, aber die Musik war schön.
Wie der Stamm des Baumes, so ist der Wurzelstock, wie der Vater, so ist der Sohn, wie die Mutter, so die Tochter.

Füße hat dieser Mensch, wie die Säulen unter der Hölle.

Die Trompete (Tromba) ist ein göttliches Instrument; aber ein Tromba ist ein ungeschickter Mensch.

Es ist zu spät, nach dem Tode die Sünden zu bereuen.

In der Hundebude sucht man vergeblich nach Fleisch.

Wenn man vom Rathaus kommt, ist man klüger
Einer Henne, die kräht, soll man den Kopf abhacken.

Ein Mädchen, das pfeift, kriegt einen Schnurrbart.

Hat die Frau keine Sorgen, da kauft sie sich ein Schweinchen (Zerkel).

Gegen Eigensinn ist kein Kraut (Arznei) gewachsen.

Dem Schweine ließ der Herrgott keine Hörner wachsen.

Zu Neujahr hat der Tag um die Länge einer Hafenspote zugenommen.

Eine Krähe wird der anderen nicht die Augen aushacken.

Ziehe den Hund nicht am Schwanz, sonst beißt er dich.

Sage nicht hopp, wenn du noch nicht über den Graben hinweg bist.

Da wollen wir uns wieder vertragen: Gib' einen Tabak!

Man soll nicht Fische vor dem Neze fangen (im Trüben fischen).

Wenn dich die rechte Hand krümmert, zahlst du Geld, wenn die linke, erhältst du welches.
Der Mensch bedarf sowohl Brot als den Himmel.

Wer kein Brot abschneiden kann, kann auch keins verdienen.

Stolpert man über einen Stein, dann soll man zurückkehren und sich den Stein scharf ansehen.

Er lebt wie Gott in Frankreich!

Selten bleibt's bei einem Unglück, es folgen andere.

Ich würde dir austreichen, in der Kirche zu pfeifen!

Die Pfeifer bekommen vom Ersten aufgebessert (freies Licht am Tage und 7 Tage auf die Woche!)

Das Ende der Welt wird kommen, wenn sie in der Luft herumfahren.

Wenn man einen auf der Erde Sitzenden überschreitet, wächst er nicht.

Hat man geschluckt, so ist Besuch zu erwarten, ebenso, wenn der Ofen Funken sprüht.

Fällt einem der Bissen aus dem Munde, da sagt man, daß das Essen einem nicht gegönnt wurde.

Dem Teufel soll man immer ein Licht mehr anzünden als dem guten Geiste.

Wer für jemand bürgt, den wird der Böse quälen.

Prügel verdient, wer sein Eigentum nicht wehrt.
Dem Hunde den Weg nicht zeigen, heißt, sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmern.

Der Ochse hat vergessen, daß er einst noch ein Kalb war.

Der Zigeuner tanzt aus Not.

Er geht umher wie ein Jude im leeren Laden.

In die Hände spucken und auf die Arbeit... niesen.

Das Schlimmste ist - die Arbeit beenden, - dann geht es schon!

Du sollst nicht die Kase im Sack kaufen.

Ein Zimhütenarbeiter ist befriedigt, wenn er sich ein Paar Holzpantoffel beigelegt hat.

Nimm die Füße in die Hand und reiß aus!

Es soll ihm gehen, wie ihm wolle, Hauptsache ist, daß es ihm gut geht.

Das gibt ein Unglück, wenn der Dieb den Gendarmen jagt.

Wie die Arbeit, so die Bezahlung (der Lohn).

Wie zum Essen - so zur Arbeit (auch umgekehrt).
Einen Sperling in der Hand zu haben, ist besser als eine Taube auf dem Dache.

Wer sich unter die Krähen mischt, muß krächzen wie sie.

Wer nicht Vater und Mutter folgt, der muß dem Kalbsfell folgen (Soldat werden).

Wer am Freitag pfeift, wird am Sonntag weinen.

Wer fremdes Besitztum nicht schont, verdient nicht, eigenes zu haben.

Herrengunst und Aprilwetter sind wandelbar.
Wer fuhrverkt, darf den Weg (Straße)
nicht tadeln.

Besser schlecht gefahren (geessen), als gut
gelaufen (gestanden).

Noch wurde keiner geboten, der es allen recht
gemacht hätte.

Auch ohne einen Soldaten wird es Krieg geben.
Verträgliche (Schafe) haben Platz im kleinen
Raume (Stalle).

Den Prassern ruft man zu: ihr lebt ja besser
wie im Armenhause!

Goldenes Beuthen, silbernes Larnowitz, eiser-
nes Gleiwitz und -bescheidenes (!) Peiskretscham.
Davon gibt es ja eine Menge, geradeso wie
Heu in Peiskretscham.

Wer nicht wagt, kommt nicht nach Cosel.

Er hat ihn verhauen - wie Haraschowsky!

Ein Vater kann zehn Kinder ernähren, aber
zehn Kinder oft nicht den Vater.

Einer Witwe, die wieder heiratet und von
ihrem Manne schlecht behandelt wird, sagt
man, das wäre Vergeltung für den Verstor-
benen!

Von einem Vielesser heißt es, er wäre leichter
zu bekleiden als zu ernähren.

Eine vergeltliche Arbeit: Da hat schon der
Herrgott abgewinkt.

Der Teufel setzt sich immer auf den größeren
Haufen.

Wo Tauben sind, da fliegen noch Lauben zu.
Vom Taubenhalten ist noch niemand reich
geworden.

Eine überfluge Frau weiß, was sie in der
Hölle braten.

Wo der Böse nicht Rat weiß, da schickt er
die Frau hin.

Verkaufe nicht des Bären Fell, wenn der Bär
noch im Walde ist.

Verpäteten Kirchgängern ruft man zu: Du
wirfst gerade zurecht kommen, dein Geistlichen
den Ornat ausziehen zu helfen.

Eine schlechte Wirtin ist eine „Hühner-Wir-
tin“, die nur auseinderscharft wie eine Henne.
Es kommt immer eine Vergeltung für unrech-
tes Handeln.

Ein böses Weib ist so lästig wie ein Schwär
am verlängerten Körperteil des Rückens.

Wenn einem die Kasse über den Weg läuft,

bedeutet es ein Unglück; ebenso, wenn einem
morgens zuerst ein altes Weib begegnet.

Einem Prahlhans von Bergmann ruft man zu:
Du hast dich wirklich um den Bergbau sehr
verdient gemacht, wo du als Schleppler den
Bergleuten Tabak geholt hast.

Vom Weizigen heißt es: er mähe und reche
zugleich.

Der Tugenden größte ist, die Zunge im Zaume
zu halten.

Wie sich Jakob (Kuba) zum Herrgott ver-
hält, so verhält sich der Herrgott zu Jakob.

Zitronen am Begräbnis

In der Zeit meines Lichtenberger pädagogi-
schen Dorfspraktikums habe ich an drei Be-
erdigungen teilgenommen. Im Trauerhaus
wurden jedesmal an die nächsten Angehörigen,
an Pfarrer und Lehrer, Sargträger und Mi-
nistrianten Zitronen verteilt, die am Schluß
der feierlichen Begräbnishandlung, nachdem
der Sarg ins Grab gelassen war, in die Grab-
grube geworfen wurden. Ich habe mich bei
den Dorfbewohnern um eine Erklärung die-
ses Brauches bemüht und fand, daß man selbst
im Trauerhaus keine Auskunft geben konnte.
Viele führten diese Sitte darauf zurück, daß
von der Leiche in der sommerlichen Hitze oft
ein übler Geruch ausströme, gegen den man
sich durch den Zitronengeruch schützen wolle.
Auch im Winter ist, wie man mir erzählte,
der Brauch üblich. Es gehört einfach zur Selbst-
verständlichkeit, daß am Eingang zum Toten-
zimmer eine Schüssel Zitronen bereitliegt.

Artt

Volkskundliches aus der Sammlung

Hyffel-Ratibor

(Vgl. Oberschl. Volkskunde 6, 1934-35, 15.)

4. Der junge Wassermann
(Mechnis, Krs. Cosel)

Ein Bauer aus Mechnitz kam nachts von der
Kirmes und wollte bei Lenkau sich über die
Oder setzen lassen; doch der Fährmann schlief
fest und ließ sich weder durch Rufen noch Pol-
tern wecken. Da der Mann des Fahrens kün-
dig war, löste er einen Kahn vom Ufer und

fuhr über. Als er sich in der Mitte umwandte, sah er hinter sich eine Person stehen, so groß wie ein Knabe, aber dem Aussehen nach ein Mann. Er fragte ihn: „Wie kommst Du denn her?“ Und das Männchen erwiderte: „Ich will auch überfahren. Ich bin der Wassermann. Aber ich kann Dich noch nicht ertränken, ich bin erst 12 Jahre alt.“ Als sie drüben angekommen waren, machte der Bauer den Kahn fest. Dann schaute er sich nach dem Wassermann um, der aber war verschwunden.
Mündlich von J. Wunschik, Ratibor, gebürtig aus Mechnitz.

5. Aberglaube

Eine Frau ging in ein Pfarrhaus und begehrte den Kirchenschlüssel. Auf die Frage: wozu? kam die Antwort, sie habe ein krankes Schwein, und wenn man ihm mit dem Kirchenschlüssel das Maul aufmache, so werde es gesund.
(Ratibor-Leobschützer Zeitung 1875, Nr. 61)

6. Bücheintragung

Dieses Büchelein
Gehört vor mich Augustin Rose aus Olse,
Im gülden Elsaß ist mein Vaterland,
Mein Leben stehet in Gottes Hand.
Wer mir dies stiehlt, der ist ein Dieb,
Er mag sein Herr oder Knecht,
Der Galgen ist ihm schon gerecht.
d. 29. Juni 1675.

Diese handschriftliche Eintragung, die hier in der heutigen Schreibweise gegeben ist, findet sich auf dem Vorsatzblatte eines in meinem Besitz befindlichen handgeschriebenen Gebetbuches und stammt von dem ersten Besitzer aus der angegebenen Zeit.

7. Rinderauszahlreime

Herumdibus, herumdibus,
esse, desse do,
komplimente mo,
komplimente Rübbezah,
esse, desse do.

Ente, tente, ziamente,
Ente, tente, aus,
aus bist du noch lange nicht,
sage erst, wie alt du bist!

(Das Kind sagt sein Alter. Dann wird ringsherum bis zu dieser Zahl ausgezählt.)

1-10,

Haft du nicht mein'n Mann gesehn,
Ja,

Wo war er denn?

Im Garten.

Wie sah er aus?

Grün.

Haft du die Farbe grün an dir,
so zeige es mir.

Oben fährt die Eisenbahn.

Nach wohin?

Nach Berlin.

Wir machen erst kein'n langen Mist,
weil du es bist.

Mist ist ein Wort,

Und du schiebst fort.

1, 2, 3,

willi, willi, wei,

willi, willi, willi, willi,

willi, willi, wei,

wenn ich auch nicht zählen kann,

20 sind es doch.

Paul, Pauline,

Apfelsine,

Apfelsuchen,

Und du mußt suchen.

(Ratibor)

Formeln des Aberglaubens aus dem Falkenberg Kreise

Spinne am Morgen - Kummer und Sorgen.

Spinne am Mittag - Glück am Dittag.

Spinne am Mittag - Glück im Geldsack.

Spinne am Mittag - Haß und Zwietracht.

Spinne am Abend - erquickend und labend.

Läuft eine Kage über den Weg, so heißt es:

Von rechts nach links - 'was Gutes bringt's.

Von links nach rechts - so ist's was Schlecht's.

Wenn die Uhr stehen bleibt, so stirbt jemand.

Wenn man die Tür spannt, stirbt jemand.

Wenn man nur mit einem Schuh läuft,

stirbt jemand.

Wenn Hunde heulen, stirbt jemand.

Wenn die Wäsche über Neujahr hängt,

stirbt jemand.

Träumt man

von Geld, so wird man Arger haben,

von Kindern, so wird man Arger haben,

von Kuchen, so wird man Ärger haben,
von Eiern, so ist man der Gesprächsstoff
für eine Klatscherei,
von Läusen, so wird man geehrt,
von Schlangen, so hat man falsche Menschen
um sich,
von einer Taube, so bekommt man bald
einen Brief.
Wird ein Mensch totgesagt, so lebt er
noch lange.

Träumt man von Leichen, dann regnet es.
Esterben bringen Glück.
Zerschlägt man aber einen Spiegel, so hat man
sieben Jahre Unglück.
Sitzt man bei Tisch an der Ecke, so muß man
noch sieben Jahre bis zur Hochzeit warten.
Hebt man Nadeln auf, muß man sich ärgern.
Wer mit dem linken Fuß stolpert, kann etwas
Liebes erwarten.

Aber: Rechtes - Schlechtes.
Wer Brot ißt, das Mäuse angeknabbert haben,
bekommt keine Zahnschmerzen.
Schuhe auf den Tisch stellen, bringt Argernis.
Wenn man beim Wäschetrocknen erst Männer-
hosen aufhängt, bleibt das Wetter schön.
Wer eine Sternschnuppe, eine Braut oder einen
Schornsteinfeger sieht, kann sich etwas wünschen.
Wer mit jemandem auf einmal spricht, kann
sich etwas wünschen.
Wer ein vierblättriges Kleeblatt sieht, hat Glück.
Wer den Ruckuck zum ersten Mal im Jahre
hört und gerade Geld hat, wird das ganze
Jahr welches haben. Wenn er an diesem Tage
kein Geld hat, wird er nie welches haben.
Wenn Eulen ums Haus fliegen, bringen sie
Unglück.

Wenn der Laubfrosch quakt, wird es regnen.
Wenn der Unterrock vorguckt, der ist heirats-
lustig.
Wer die Suppe versalzt, ist verliebt.
Wer das Kleid verkehrt anzieht, hat Glück.

Wer einen weißen Faden am Kleid hat,
amüsiert sich mit einem Blonden.
Wer einen dunklen Faden am Kleid hat, amü-
siert sich mit einem Schwarzen.
Wer Myrten baut, wird keine Braut.
Wer Vila liebt, der heirat't nicht.
Marlies Nahler, Falkenberg OÖ

Heimattänze aus Württemberg

Herausgegeben von Georg Brenner. Tanzwei-
sen für ein Melodie-Instrument (Violine, Flö-
te, Klarinette oder Trompete in C) und aus-
führliche Tanzbeschreibung. Verlag Friedrich
Hofmeister, Leipzig. 1935, 20 S., 1,80 RM.
Eine Reihe von Tänzen, die den Charakterzug
der Schwaben kennzeichnen. Typisch sind die
Formen der Zunfttänze, Mägger-Tanz, Schä-
fer-Tanz, Ziegler-Tanz. Tänze, die zugleich der
Unterhaltung dienen, sind der Hahnentanz und
der Hausschlüsselwalzer, letzterer ähnlich dem
bei uns bekannten Besenwalzer. Mikliff

Mädels, wasch dich, kämmt dich, puß dich
schön; wir wollen heute tanzen gehn!

(Feste und Feiern deutscher Art I). 13 ausge-
wählte Volkstänze, herausgegeben von Ludwig
Burkhardt, 10. Aufl. Hanseatische Verlagsan-
stalt, Hamburg. 36 S., brosch. 1,80 RM.

Eine Reihe ausgewählter Tänze aus Nord-
deutschland, sogar aus Dänemark und Schwed-
den stammen einzelne Tänze. Der Tanz „Mä-
del, puß dich“ ist ein sogenannter Jugendtanz,
d. h. ein Tanz, bei dem die Tanzformen und
Melodie an alte Volkstänze angelehnt sind, der
aber in der Jetztzeit neu geschaffen wurde.
Dieses Heft ist wohl in allen Teilen Deutsch-
lands am bekanntesten, da es durch die Volks-
tanzlehrgänge eingeführt wurde. Es hat also
den Vorzug einer einheitlichen Linie. Mikliff

Inhaltsverzeichnis des siebenten Jahrgangs

	Heft	Seite		Heft	Seite
Andreas-Friedr., Lieder, die die Welt erschütterten. Buchbesprechung . . .	1-4	8	Lämmle, Brauch und Sitte im Bauern- tum. Buchbesprechung . . .	1-4	6
Artl, Zitronen am Begräbnis . . .	9-12	5	Macha, Oberschlesische Sprichwörter und Redensarten . . .	9-12	3
Asbeck, Meer, Sturm und Mensch. Buchbesprechung . . .	1-4	7	Nahler, Formeln des Aberglaubens aus dem Falkenberger Kreise . . .	9-12	6
Au, Volkstänze aus der Rhön. Buch- besprechung . . .	1-4	8	Niefen, Rheinische Volksbotanik. Buch- besprechung . . .	1-4	6
Bajer, Liederbuch der nationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei. Buch- besprechung . . .	1-4	7	Nitätske, Deutscher Väterglaube. Buch- besprechung . . .	1-4	7
Brenner, Tanzweisen für ein Melod- die-Instrument. Buchbesprechung . . .	9-12	7	Nowotnick, Deutsche Ernte in Sitte, Brauch, Sage und Volksdichtung. Buchbesprechung . . .	1-4	6
Buchwald, Zur Volkskunde von Schierokau, Kr. Guttentag . . .	5-8	7	Perlck, Bericht über die Tätigkeit des Archivs für oberschles. Volksmusik in Beuthen OS für die Zeit von 1933 bis 1936 . . .	9-12	1
Burkhardt, Feste und Feiern deutscher Art. Buchbesprechung . . .	9-12	7	Perlck, Volkskündl. Beobachtungen u. Arbeiten von Studenten der Beu- thener Hochschule für Lehrerbildung während ihres Landpraktikums . . .	5-8	3
Craß, Deutsches Brauchtum im Le- benslauf. Buchbesprechung . . .	1-4	7	Perlck, Volkskündliches Arbeiten in Oberschlesien . . .	1-4	1
Fuhse, Handwerksaltertümer. Buchbe- sprechung . . .	1-4	5	Stauff, Märchendichtungen. Buchbe- sprechung . . .	1-4	6
Granz, Unserem oberschles. Volkslied- sammler Josef Schmidt zum 60. Geburtstag . . .	5-8	1	Steinbach, Deutsches Frauenliederbuch, Buchbesprechung . . .	1-4	8
Hinz u. Horak, Volkstänze aus Schwab- ben. Buchbesprechung . . .	1-4	8	Wizisk, Die Myrte im Beuthener Volksbrauch . . .	5-8	5
Huber u. Riem, Oberbayrische Volks- lieder mit Bildern und Weisen. Buchbesprechung . . .	1-4	8	Wortke, Weg- und Schleißspuren an der Leobschützer Pfarrkirche . . .	5-8	6
Hüffel, Volkskündliches aus meiner Sammlung . . .	9-12	5	Zender, Volksmärchen und Schwänke aus der Westpfalz. Buchbesprechung . . .	1-4	5
Kalaf, Der Wassermann im oberschles. Volks glauben. Buchbesprechung . . .	5-8	8			